

Götz Strassburg
Facharzt für
Gynäkologie u. Geburtshilfe

Weinheimer Str. 15
1000 Berlin 33
Tel. 823 22 22

Firma
ELA-MED
Georg-Wilhelm-Str. 21
1000 Berlin 31

Betr.: Ihren Elektronenspinmodulator

Sehr geehrte Damen und Herren,

vor etwa einem halben Jahr hatten Sie mir freundlicherweise einige Muster der von Ihnen hergestellten stationären und tragbaren Geräte zur Verfügung gestellt.

Nach ausgeprägter anfänglicher Skepsis, für welche ich Ihr Verständnis erbitte, hatte ich die Gelegenheit, in diesem Zeitraum Ihre Geräte auf empirischer Basis bei ausgewählten Patienten anzuwenden.

Wie mit Ihnen vereinbart, habe ich, nach meinen eigenen ersten Erfolgen, zwei stationäre Geräte an zwei Kollegen anderer Fachrichtungen (Orthopädie/Chirurgie und Innere Medizin) zur Erprobung an Problemfällen weitergereicht.

Obwohl mir der Zeitpunkt zu einer abschließenden, wissenschaftlich fundierten Stellungnahme noch nicht gekommen zu sein scheint, kann ich im Einklang mit den Erfahrungen meiner Kollegen mitteilen, daß Ihr Gerät auf den verschiedensten Anwendungsgebieten eine bislang nicht für erreichbar erscheinende Wirkung gezeigt hat.

Dies umso mehr, als wir Ihr Gerät vorwiegend bei Patienten eingesetzt hatten, welche sich durch relative Therapieresistenz in puncto physikalischer und medikamentöser Behandlung auszeichneten.

Der für uns alle klar ablesbare und erstaunliche Effekt, obwohl er sich mit Ihren eigenen Erfahrungen zu decken scheint, war eine ausgeprägte Wirksamkeit auf den Gebieten der Behandlung akuter Entzündungen auf gynäkologischer Ebene, verschiedener Formen des Rheumatismus mit hochschmerzhaften Zuständen, von degenerativen Prozessen ("Verschleißerscheinungen" des Bewegungsapparates etc.), und nicht zuletzt des chronischen Bronchialasthma mit phantastischen Resultaten.

In all diesen Fällen gelang es, teilweise sogar ohne jede medikamentöse Unterstützung, in extrem kurzer Zeit eine hochsignifikante Besserung der Zustände oder gar eine Heilung zu erreichen.

Dieser Effekt steht in eindeutigen Widerspruch zu allen nach dem neuesten Stand der Wissenschaft erworbenen Erfahrungen.

Sollten sich diese angesprochenen Behandlungserfolge fortsetzen, ergäben sich unabsehbare Konsequenzen für die Therapie zumindest für die der einstweilen getesteten Indikationen.

Dieses alle Erwartungen übertreffende Ergebnis stellt den Anwendern zwangsläufig die Frage nach dem eigentlichen Wirkungsmechanismus.

Grundsätzlich muß ein Therapeutikum, welches den Anspruch auf Wirksamkeit für mehrere Indikationen zugleich erhebt, sich zunächst dem Verdacht der Unseriosität ausgesetzt sehen.

Das Geheimnis dieser eindeutigen Wirkung scheint nach unseren Erfahrungen unter der Prämisse des Vorhandenseins von, wie auch immer gearteten, gemeinsamen Ursachen und in Kenntnis der physikalischen Grundlagen allein in der Wahl der für das jeweilige Krankheitsbild geeigneten Frequenzen zu liegen.

Ich wünsche Ihnen bei der Weiterentwicklung und Verbreitung des Gerätes alles erdenklich Gute.

Mit freundlichen Grüßen

G. Strassburg
GÖTZ STRASSBURG
FACHARZT FÜR
GYNÄKOLOGIE UND GEBURTHILFE
WEINHEIMERSTRASSE 15
1000 BERLIN 33
TELEFON 823 22 22

www.150mhz.com

16. Nov. 1989

Götz Straßburg
Facharzt für Geburtshilfe
und Frauenheilkunde

Weinheimer Straße 15
1000 Berlin 33

Erfahrungen bei der Anwendung hochfrequenter Wechselfelder
am Patienten

Zusammenfassung

Es wird berichtet über Erfahrungen an 307 Patienten, welche mit hochfrequenten Wechselfeldern behandelt wurden. Hierbei konnte bei unterschiedlichen Krankheitsbildern ein eindeutig positiver Effekt auf deren Verlauf festgestellt werden.

Einleitung

Von 1987 bis 1989 wurden 307 Patienten mit hochfrequenten Wechselfeldern behandelt. Diese Behandlungen erfolgten nach zuvor gewonnenen, sehr positiven Ergebnissen, im Rahmen eines deutlich kleineren und damit nicht ausreichend aussagefähigen Patientenkollektivs.

Obwohl der Verfasser vorwiegend gynäkologisch tätig ist wurden auch Indikationen, welche dieses Fachgebiet nur peripher tangieren, in diese Untersuchung aufgenommen.

Dies geschah aus dem Bestreben heraus, diese eigenen Erfahrungen aus der Anfangsphase der Anwendung dieses Therapieprinzips in diesen Bericht weitgehend einfließen zu lassen.

Methodik

Die Behandlungen an 307 Patienten fanden ambulant statt einerseits mit dem stationären HF-Generator 150, andererseits mit dem portablen HF-Generator 20. Die Beobachtungsdauer dieses Patientenkollektivs betrug insgesamt 24 Monate.

Die Behandlungen erfolgten beim HF-150 bei einer angelegten Spannung von 550 mV (Stufe3) und im NF-Bereich von 48 bis 55 Hz Modulationsfrequenz; beim HF-20, welches nicht regelbar ist, mit der werksseitig eingestellten Spannung.

Mit Ausnahme der Patienten mit Asthma bronchiale, welche mit einer Modulationsfrequenz von 8 Hz behandelt wurden, erfolgten alle anderen Anwendungen bei der an diesem Gerät (HF-20) maximal einstellbaren Frequenz von 36 Hz.

Die Behandlungsdauer am Patienten betrug regelmäßig 45-60 Minuten pro Sitzung.

Die Häufigkeit der Behandlungen beim einzelnen Patienten betrug bis zu fünf Anwendungen wöchentlich mit dem stationären HF-150 und zwei bis drei Anwendungen täglich zusätzlich mit den den Patienten mitgegebenen portablen Geräten HF-20 bei sich zu Hause.

Patientenkollektiv

<u>Diagnose</u>	<u>Patientenanzahl</u>
1.) Salpingitis, akut, primär	62
2.) Salpingitis, chronisch, exacerbiert	132
3.) Arthritis	12
4.) Polyarthritis	26
5.) LWS-Syndrom	33
6.) HWS-Syndrom	17
7.) Distorsion	7
8.) Asthma brochiale	18

Auch bei der Gruppe b) genügte in aller Regel die vier-bis fünfmalige Applikation des HF-150 zur Erreichung einer absoluten Beschwerdefreiheit; in etwa 40 Prozent der Fälle wurde diesen Patientinnen über eine Woche zusätzlich Antiphlogistica verabreicht.

3.),4.),5.),6.),7.)

Der Einfachheit halber werden diese verschiedenartigen pathologischen Zustände mit ihrer im Einzelfall unterschiedlichen Pathogenese im Rahmen dieser Arbeit zusammengefaßt.

Während ältere Patienten mit langjährig bestehenden degenerativen Veränderungen und Beschwerden an großen und kleinen Gelenken in aller Regel zusätzlich zur Behandlung in der Praxis mit dem HF-150 das HF-20 bei sich zu Hause anwandten, fand bei den vorwiegend jüngeren oder in mittlerem Lebensalter befindlichen Patienten mit einem HWS-oder LWS-Syndrom die Behandlung ausschließlich in der Praxis statt. Es zeigte sich, daß insbesondere bei der letzteren Gruppe mit akut aufgetretenen Beschwerden sich diese durch zwei-bis dreimalige Applikation erfolgreich und dauerhaft therapieren ließen. Eine unterstützende einschlägige Medikation ließ sich in fast 80 Prozent der Fälle vermeiden.

Ähnlich zeigte die Gruppe der Patienten mit degenerativen Veränderungen und den damit verbundenen Schmerzen und Bewegungseinschränkungen in der Kombination des HF-150 mit dem HF-20 äußerst eindrucksvolle Behandlungsergebnisse.

Wenn es wohl auch nicht gelingen konnte, das morphologische Substrat in den Gelenken reversibel zu machen, dieser Punkt wurde allerdings nicht untersucht, so konnte doch zumindest weitgehende Schmerzfreiheit mit wesentlich erweiterter Bewegungsfähigkeit erzielt werden.

Ergebnisse

1.) Insbesondere beim Krankheitsbild der akuten Salpingitis, bei welchem nach wie vor die Gabe von Antibiotica, Antiphlostica und Corticoiden indiziert ist, überzeugte das angewandte Therapieverfahren.

So ließ sich in aller Regel durch alleinige Behandlung mit dem HF-150, einmal täglich in der Praxis innerhalb von zwei Tagen angewandt, Schmerzfreiheit erzielen. Hierzu korrelierte erstaunlicherweise der Palpationsbefund weitgehend mit dem Rückgang der subjektiv empfundenen Beschwerden im Sinne einer "restitutio ad integrum" nach maximal einer Woche.

2.) Bei dieser Gruppe wurde doppelgleisig gearbeitet:

- a.) Ein Großteil der Patientinnen mit diesem Krankheitsbild (74) wurde frühzeitig leihweise mit dem portablen HF 20 ausgestattet mit der Auflage, dieses Gerät sofort bei den ersten Anzeichen eines wieder aufflackernden Adnexprozesses auf die betroffene Seite des Abdomens aufzulegen.
- b.) Diese Gruppe (54) betrifft Patientinnen, welche sich entweder neu in der Praxis vorstellten, oder aber infolge der begrenzten Anzahl der seinerzeit zur Verfügung stehenden tragbaren Geräte nicht über die obenbeschriebenen frühzeitigen Behandlungsmöglichkeiten zu Hause verfügten.

Bei den Patientinnen der Gruppe a) genügte in etwa 70 Prozent der Fälle, sofort nach Auftreten der ersten Beschwerden, die zwei-bis dreimalige Applikation des kleineren HF-20 im Abstand von etwa vier Stunden zur Erzielung einer Beschwerdefreiheit.

30 Prozent dieser Gruppe mußten in der Praxis zusätzlich einmal täglich über maximal vier Tage mit dem HF-150 und Antiphlogistica bis zum Eintreten der Beschwerdefreiheit behandelt werden.

8.)

Bei dieser Gruppe wurde ausschließlich das kleine Gerät HF-150 benutzt, wobei sich die Behandlungsdauer, zweimal täglich im Sternalbereich angewandt, über mehrere Wochen erstreckte.

Nach einer vorübergehenden Exacerbation nach etwa zwei Tagen Anwendung bei der Hälfte der Patienten konnte nach einer Woche Behandlungsdauer ein drastischer Rückgang der medikationspflichtigen Anfallshäufigkeit um etwa 60 Prozent festgestellt werden. Die vom primär behandelnden Hausarzt angesetzte Dauermedikation wurde hierbei nicht modifiziert; angesichts der positiven Ergebnisse sollte in einer späteren Untersuchung jedoch die mögliche Reduzierung insbesondere der Steroidbelastung am Patienten überprüft werden.

Diskussion

Wenngleich die Untersuchungsergebnisse in der vorliegenden Form noch lückenhaft sind, scheinen sie doch die Hoffnungen in dieses in dieser Form neuartige Therapieprinzip in beeindruckendem Maße zu erfüllen. Die vorliegende Dokumentation der Ergebnisse mit teilweise drastisch eingeschränkten normalerweise notwendigen Behandlungszeiten bei einer hochsignifikanten positiven Beeinflussung des Krankheitsgeschehens muß Gefahr laufen, sich im Auge des kritischen Lesers an der Grenze zur Unseriosität zu bewegen.

Eben diese Ergebnisse sind indes jedoch voll reproduzierbar, wobei zu weiteren Versuchen, auch in anderen Fachgebieten, ausdrücklich ermutigt werden soll.

Selbst frei von erkennbaren Nebenwirkungen, scheint es weiterhin entweder durch völligen Verzicht oder aber durch eine in den meisten untersuchten Indikationsgruppen mögliche wesentliche Reduzierung der medikamentösen Zufuhr zu einer signifikanten Abnahme der bekannten, durch Arzneimittel induzierten, Nebenwirkungen zu kommen.

Der eigentliche Wirkungsmechanismus von pulsierenden Magnetfeldern an lebenden Geweben ist bislang nur theoretisch erklärbar, sodaß die gewonnenen Erkenntnisse als rein empirisch angesehen werden müssen.

An diesem Punkt sollte die Grundlagenforschung ansetzen mit dem Ziel, die Wirkung definierter hochfrequenter Wechselfelder an der Zelle bis in den molekularen Bereich hinein zu objektivieren.